



Höchste Stufe der Anerkennung für europäisches Dentalunternehmen

GCE als Finalist des renommierten European Excellence Award für Qualitätsmanagement ausgewählt.

GC Europe wurde kürzlich als Finalist für den EFQM European Excellence Award 2013 ausgewählt und erreicht damit die höchste Stufe der Anerkennung, die ein Dentalunternehmen in Europa je für sein Qualitätsmanagement erhalten hat. Von weltweit insgesamt 30'000 Unternehmen, die das EFQM Excellence Modell anwenden, wurde GC Europe als einer von zehn Finalisten für die Verleihung des Preises bekannt gegeben.

Die EFQM ist eine europäische Stiftung, die Unternehmen dazu anregt, nachhaltige „Excellence“ zu erzielen, indem sie Marktführer dazu verpflichtet, unter Anwendung des EFQM-Excellence Modells zu erlernen, Wissen zu teilen und Neuerungen einzuführen. Die Mitglieder der Stiftung kommen aus verschiedenen Branchen und Industriezweigen, die alle ein gemeinsames Ziel verfolgen: Das Streben nach „Excellence“. Der europäische Excellence Award ist die vierte und höchste Auszeichnung, die GC Europe seit 2006 seitens der Stiftung verliehen wurde.



Die Repräsentanten von GC (v.l.n.r.): Nicolas Brillaud (GC France), Frank Rosenbaum (GC Germany), Henk Nieuwdorp (GC Benelux), Vjeko Fabic (GC East European Office), Bart Dopheide (GC Europe), Eduardo Blanco (GC Iberica), Franco Bartoli (GC Italy), Zohar Blumenthal (GC Israel), Makoto Nakao (Chairman und CEO GCC), Bart Brankaerts (GC Europe), Gideon Blumenthal (GC Europe), Torsten Gilles (GCIAG), Henri Lenn (Executive Vice President GCIAG), Eckhard Maedel (GC Europe), Walter Bogaerts (GC Europe), Paul Bachmann (GC Europe), Jean Guns (GC Europe), Murat Aydin (GC Europe).

Im Rahmen der Qualifikation zum jüngsten European Excellence Award war es für GC Europe erforderlich, umfangreiche Dokumentationen zu erstellen und sich einer

strengen Bewertung zu unterziehen, in dessen Rahmen GCE einem Vergleich mit Prozessen und Werten anderer Spitzenunternehmen unterzogen wurde. Dies liest sich einfacher,

als es ist: Im Durchschnitt verbrachte die Expertenjury 500 Stunden für jede einzelne Bewerbung, um eine gründliche Analyse der jeweiligen Angaben zu gewährleisten.

Qualität als Vermächtnis von GC

Die Leistungen von GC Europe im Bereich des Qualitätsmanagements folgen der Tradition des Mutterunternehmens, der in Japan beheimateten GC Corporation (GCC). GCC selbst wurde 2000 mit dem international renommierten Deming Award for Business Excellence und in 2004 mit der Japan Quality Medal prämiert.

Für GC Europe ist es daher eine Selbstverständlichkeit, dieses Erbe durch eigene Aktivitäten zu forcieren. Das Total-Quality-Management der GC-Unternehmensgruppe beinhaltet, dass jeder Aspekt des Unternehmens gemessen und überwacht wird, um die Prozesse in einer nachhaltigen Art und Weise kontinuierlich zu optimieren. So ermöglicht GC Europe den Zahnärzten und Zahn-technikern, Arbeiten auf einem gleichbleibend hohen Niveau liefern zu können – um das angestrebte Ziel zu erreichen: die Verbesserung der Lebensqualität der Patienten. [\[1\]](#)

Quelle: GC Europe N.V.

Kinderzahnärzte in Unruhe: MIH auf dem Vormarsch?

Betroffene Kinder bedürfen einer besonderen zahnärztlichen Betreuung. Dr. med. dent. Rolf Ammann* aus Zürich stellt sich den Fragen.

Ein beängstigendes Phänomen beschäftigt derzeit Kinderzahnärzte. Sie behandeln immer öfter Kinder mit spröden, porösen und braunen Backenzähnen. Niemand weiss genau,

lich. Wir beobachten dieses Phänomen seit mehreren Jahren mit Besorgnis. Immer mehr Kinder weisen Milchzähne und im Alter von sechs Jahren Backenzähne auf, die bereits

troffene Person hat aber sonst keinen weiteren Kalziummangel.

Und wie viele Kinder sind davon betroffen?

dass die ersten Backenzähne massiv überempfindlich sind. Sie können kaum richtig essen und auch keine adäquate Mundhygiene betreiben. Manchmal sind die Zähne so instabil, dass man sie nicht mehr reparieren kann. Wir müssen den Zahn ziehen, was dann zu kieferorthopädischen Folgeproblemen führt.

Und was steckt hinter dieser Krankheit?

Das weiss niemand. Weltweit wird geforscht. Wir haben den Eindruck, dass dieses Phänomen vor allem in industriellen Ländern vermehrt auftritt.

Aber es gibt bestimmte Theorien?

Ja, natürlich viele. Aber keine macht wirklich Sinn.

Inwiefern?

Viele Substanzen wurden untersucht. Ursprünglich das Dioxin, aber auch alle Antibiotika, neuerdings auch das Bisphenol A. Es konnte aber bisher keine eindeutige Zuordnung gefunden werden.

Und was geht bei diesen Theorien nicht auf?

Sie scheitern alle an derselben Frage: Wieso sind nur die ersten Backenzähne betroffen und die folgenden Zähne nicht? Nehmen wir an, Bisphenol A ist ein möglicher Grund. Das heisst, Kleinkinder trinken aus Flaschen, lutschen an Schnullern und essen von Geschirr, das diesen Weichmacher enthält. Wenn Bisphenol A tatsächlich MIH auslösen würde, dann wären auch zu einem späteren

Zeitpunkt verkalkende Zähne betroffen.

Und was bedeutet das jetzt für die Zukunft?

Wir können nur hoffen, dass man in der Forschung bald vorankommt und die Ursache herausfindet. Die Situation ist ernst zu nehmen. Das Problem ist nicht nur das ungelöste Rätsel um die kaputten Zähne selbst.

Was noch?

Einerseits ist es für das Kind eine grosse Stresssituation. Weil die Kinder vom Ausmass der Behandlungsnotwendigkeit überfordert sind, brauchen sie manchmal schon im Alter von sechs Jahren eine Vollnarkose und verlieren ihre ersten bleibenden Zähne. Andererseits machen sich die Eltern Vorwürfe, fragen, was sie falsch gemacht haben. Und wir können es nicht sagen, weil wir es selbst nicht wissen. Dazu kommt der finanzielle Aspekt. Die Krankenkassen übernehmen die Zahnarztkosten nicht, weil dieses Problem im Katalog der Pflichtleistungen nicht aufgeführt ist. Eine starke Ausprägung von MIH kann eine Sanierung in Vollnarkose nötig machen, was leider für die Eltern mit hohen Kosten verbunden ist. [\[2\]](#)

Quelle: 20 Minuten



was dahintersteckt. Die Bezeichnung für dieses Krankheitsbild – Molar-Incisor-Hypomineralization (MIH) – wurde erst 2001 auf der Tagung der European Academy of Paediatric Dentistry vorgeschlagen und seitdem einheitlich verwendet.

Herr Ammann, wie schlimm ist das Phänomen der bröckelnden Zähne bei Kindern?

Die Situation ist etwas unheim-

lich. Wir beobachten dieses Phänomen seit mehreren Jahren mit Besorgnis. Immer mehr Kinder weisen Milchzähne und im Alter von sechs Jahren Backenzähne auf, die bereits

Wovon sprechen wir genau?

Die Krankheit nennt sich MIH, Molaren-Inciviven-Hypoplasie. Das ist grundsätzlich eine Reifungsverzögerung des Zahns, der letzte Reifungsschritt findet nicht statt. Der Schmelz hat zu viele organische Bestandteile und der Zahn erscheint im Mund mit zu wenig Kalzium. Die be-

In meiner Praxis zeigen mindestens 30 Prozent der Kinder das Krankheitsbild MIH. Beim grössten Teil sind die Konsequenzen aber harmlos. Sie haben lediglich weisse oder gelbe Wölkchen auf den Zähnen. Bei diesen Kindern findet der letzte Reifungsschritt der Zähne im Mund statt und sie merken vom ursprünglichen Defekt nichts mehr.

Aber?

Aber bei einigen Kindern ist die Situation katastrophal. Sie haben eine dermassen starke Ausprägung,

*Rolf Ammann führt eine Kinderzahnarztpraxis in Zürich und ist Lehrbeauftragter an der Universität Zürich.

Kontakt

Dr. med. dent. Rolf Ammann
Breitingerstrasse 35
8002 Zürich, Schweiz
ammann.rolf@swissonline.ch